



## Einheit 3



von Sabina Brodbeck  
und Marlise Gebhard

# Die Flucht nach Ägypten

Matthäus 2, 13–23

## Einführung

### Theologische Gedanken

### Die Erfüllung der Prophetenworte

Die Geschichte von der Flucht nach Ägypten wird bei uns nicht oft erzählt, und sie spielt keine prominente Rolle. In anderen Kirchen ist das anders. «Sei glücklich und freue dich, o Ägypten ..., denn zu dir ist gekommen, der alle

Menschen liebt, der da ist von aller Ewigkeit.» Diese Worte ertönen jedes Jahr am 1. Juni in den koptischen Kirchen Ägyptens. An diesem Tag wird die Ankunft der Heiligen Familie in Ägypten gefeiert, um die sich viele Legenden ranken.

Wenn die Kopten (das sind die Christen Ägyptens, die neben der katholischen und den orthodoxen Kirchen eine eigenständige christ-

### 3 Die Flucht nach Ägypten



liche Glaubensgemeinschaft bilden), im Zusammenhang mit der Flucht nach Ägypten immer wieder Prophetenworte zitieren, folgen sie dem Beispiel des Evangelisten Matthäus. Dieser greift nämlich in seinen Kindheitsgeschichten mehrere alttestamentliche Prophetenworte auf: «Aus Ägypten rief ich meinen Sohn» (Hosea 11,1) zitiert er wörtlich, um die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten theologisch zu begründen. Und mit dem Bericht über den Kindermord soll die Prophezeiung Jeremias (31, 15) in Erfüllung gehen: «So spricht der Herr: Horch, in Rama hört man klagen, bitterlich weinen. Rahel weint um ihre Kinder ...»

In koptischen Legenden werden noch weitere Prophetenworte, die Ägypten zum Thema haben, auf die Erzählung von der Flucht nach Ägypten bezogen, z. B. Jesaja 19,1 und 19,19 ff. Und im Niltal finden sich bis hinauf nach Assiut (über 300 km südlich von Kairo) immer wieder Orte, an denen seit frühchristlicher Zeit in Kirchen und Klöstern die Heilige Familie verehrt wird.

Informationen über die koptische Kirche finden Sie im Internet, z. B. unter <http://www.ekir.de/aegypten/kopten.htm>

Zur Geschichte der koptischen Kirche in der Schweiz und zu ihrem Anteil an der Christianisierung der Schweiz: [http://www.coptic-churches.ch/Geschichte\\_Deutsch\\_Schweiz/GeschichteSchweiz.htm](http://www.coptic-churches.ch/Geschichte_Deutsch_Schweiz/GeschichteSchweiz.htm)

Zur Heiligen Familie in Ägypten: <http://www.uk.sis.gov.eg/coptic/html/copt000.htm>

#### Der Esel als Begleiter auf der Flucht

Der Esel, der auf unzähligen Bildern als Reittier Marias gezeigt wird, ist bei Matthäus zwar nicht erwähnt, aber in den Legenden, die sich um diese Flucht ranken, ist er immer dabei. Begründet wird seine Existenz mit dem Hinweis auf das Wort in Sacharja 9,9, das wir in der Regel eher

mit dem Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag in Verbindung setzen: «Demütig ist er und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin.»

#### Bedrohung und Rettung

Die Angst des Königs Herodes vor der Konkurrenz durch einen unbekanntem Herrscher wird als Auslöser eines grausamen Gemetzels dargestellt, das zwar befohlen wird, von dessen Ausführung aber glücklicherweise nichts überliefert ist. Die Parallele zum Mord an den jüdischen Buben in 2. Mose 1 ist unübersehbar.

Die Ankündigung einer grossen Gefahr und die Errettung des Helden aus derselben ist ein Motiv, das wir – nicht erst seit Harry Potter – aus unzähligen Geschichten kennen. Es gehört fast zum notwendigen Schicksal von Helden oder Sympathieträgerinnen, dass eine böse Macht sie bereits in früher Kindheit daran hindern will, das ihnen bestimmte Ziel zu erreichen.

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Die Schilderung der drohenden Gefahr ist ein Mittel, um die Zuhörer zu fesseln und für den unschuldigen, aber von bösen Mächten bedrohten «Helden» der Geschichte einzunehmen. Wir sollten uns aber davor hüten, den betlehemitischen Kindermord beschreiben zu wollen – Matthäus tut dies auch nicht; historisch ist er nicht verbürgt, und für den Ablauf der Erzählung reicht es, wenn die drohende Gefahr angedeutet wird.

Matthäus berichtet nichts über den Fluchtweg oder den Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten. Seine Absicht ist es, die Erfüllung der Prophetenworte zu zeigen. Dazu hat er die Beschreibung von Einzelheiten nicht nötig. Eine Nacherzählung kommt aber nicht um einige Ausschmückungen herum. Wichtig ist in diesem Fall, dass Einstimmung und Vertiefung auf Elemente der Erzählung aufbauen, die dem biblischen Text entnommen wurden.



## Erzählung

### Josefs Traum

Es ist tief in der Nacht. Alles schläft, auch Josef, Maria und der kleine Jesus. Das Einzige, was man hört, ist Josefs Esel, der ab und zu schnaubt oder an einem Strohalm knabbert.

Jetzt dreht Josef sich auf seinem Strohsack um. Er schläft unruhig – er träumt. Im Traum hört er eine Stimme. «Steh auf», sagt die Stimme, «nimm Maria und das Kind mit dir und fliehe nach Ägypten! Euer Kind ist in Gefahr! Der König Herodes will es töten!»

Josef erwacht. Erschrocken setzt er sich auf und reibt sich die Augen. «Euer Kind ist in Gefahr!», tönt es noch immer in seinen Ohren. «Euer Kind ist in Gefahr!»

«Unser Kind soll in Gefahr sein?», überlegt Josef. «Wieso denn? Warum denn?» Er versteht das nicht. Aber er steht trotzdem auf und schützt die Strohhalme von seinem Mantel. «Das war kein gewöhnlicher Traum», denkt er. «Das war die Stimme eines Engels. Unser Kind ist in Gefahr, und Gott will es schützen.»

### Nach Ägypten

Josef kniet sich neben Maria und den kleinen Jesus auf den Boden. Er streicht Maria übers Haar und ruft mit leiser Stimme ihren Namen. Maria öffnet die Augen. «Josef – was ist los?», fragt sie. «Warum schläfst du nicht? Es ist doch noch lange nicht Morgen!»

Josef erzählt Maria von seinem Traum. «Maria, wir müssen so schnell wie möglich fort. Je weiter wir kommen, bevor die Sonne aufgeht, desto besser!»

Schon steht er auf, öffnet vorsichtig die Tür und schaut in alle Richtungen. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Der Mond leuchtet hell und wirft sein Licht durch die offene Tür in den Stall. Josef fängt an zu packen. Er stopft die wenigen Sachen, die sie haben, in zwei Stofftaschen. Maria steht auf und wirft einen Blick auf Jesus. Der schläft noch immer ruhig. Also

kann sie Josef beim Packen helfen. «Wohin sollen wir denn fliehen?», fragt sie.

Josef schaut auf und sagt nur kurz: «Nach Ägypten.»

«Was, nach Ägypten? So weit fort?» Maria bleibt fast das Herz stehen, so erschrocken ist sie.

«Der Engel im Traum hat mir gesagt, wir sollten nach Ägypten gehen», verteidigt sich Josef. «Und wenn Gott uns dorthin schickt, dann wird er uns auch auf diesem weiten Weg beschützen.»

### Aufbruch

Josef bindet die Stofftaschen aneinander und legt sie dem Esel über den Rücken. Dann bindet er den Esel los und führt ihn vor den Stall. Maria schaut sich noch einmal um. Haben sie auch nichts vergessen?

Der kleine Jesus schläft noch immer. Maria nimmt ihn vom Stroh auf. Sie wickelt ihn in ihren Mantel und drückt ihn fest an ihre Brust. Da erwacht er und fängt an zu weinen, aber Maria steckt ihm schnell ihren kleinen Finger in den Mund. Sofort beginnt Jesus, fest an dem Finger zu saugen und schläft schnell wieder ein. Jetzt tritt Maria mit ihm hinaus in die kühle Nacht.

Am Brunnen machen sie noch einmal Halt. Der Esel trinkt gierig, wie wenn er wüsste, dass es lange kein Wasser mehr gibt. Unterdessen füllt Josef den grossen, ledernen Wassersack und bindet ihn auf dem Eselrücken fest. «Mit diesem Wasservorrat können wir ein richtiges Stück gehen, ohne in ein Dorf gehen zu müssen», meint er. «Je weniger Leute uns sehen, desto besser.» Kurz danach verlässt die kleine Familie Betlehem.

### Unterwegs

Lang gehen Maria und Josef auf der mondbeschiedenen Strasse nebeneinander her, ohne zu sprechen. Maria hält den kleinen Jesus noch



### 3 Die Flucht nach Ägypten

immer unter ihrem Mantel fest an sich gedrückt. Der Esel trottet hinter ihnen her.

Als sich über der Wüste der Himmel rötlich verfärbt und auf den Bauernhöfen die Hähne zu krähen beginnen, sagt Josef: «Wenn Herodes Jesus töten will, wird er jetzt seine Soldaten hinter uns herschicken. Komm, Maria, wir suchen uns ein Versteck und ziehen erst in der nächsten Nacht weiter. Zum Glück gibt es in dieser Gegend viele Höhlen. Wir werden sicher bald einen Unterschlupf finden.»

Maria ist müde. Mit jedem Schritt wird Jesus in ihren Armen schwerer. Sie verlassen die gepflasterte Strasse und wenden sich der Wüste und den Felsen zu. Die Sonne ist nun aufgegangen und es wird schnell warm. Bald entdeckt Josef eine Höhle, die gross genug ist, dass sie sich samt dem Esel darin verstecken können.

Maria setzt sich in die hinterste Ecke der Höhle. Sie gibt Jesus zu trinken und wickelt ihn. Ihr Rücken schmerzt, aber sie ist so müde, dass sie trotzdem bald einschläft. Josef setzt sich an den Eingang und schaut hinaus, aber es geht nicht lange, da ist auch er eingeschlafen.

#### Gefahr

Nach ein paar Stunden weckt der kleine Jesus sie mit seinem Weinen auf. Er hat Hunger. Maria stillt ihn, dann essen sie selber ein wenig von den Vorräten, die Josef in den Satteltaschen verstaut hat, und trinken aus dem ledernen Wassersack.

Gegen Abend kommt ein Hirte mit seiner Herde vorbei. Sie hören sein Singen und das Trippeln von Ziegenhufen. Plötzlich hören sie ganz nah vor der Höhle Steine rollen. Ein Hund bellt aufgeregt und schnüffelt draussen herum. Er streckt seinen Kopf herein und knurrt. Maria hält den Atem an vor Angst, Josef sitzt stocksteif da. Jetzt ertönt ein Pfiff. Der Hund kehrt um und rennt zu seinem Herrn und zur Herde zurück.

Josef und Maria atmen auf. Josef lächelt und flüstert: «Unser Sohn heisst doch Jesus – Gott hilft.»

#### Die Weiterreise

Sobald es dunkel wird, brechen sie auf. Sie gehen zurück auf die Strasse. Hier kommen sie schneller voran als im steinigen Gelände. Sobald die Sonne den Himmel im Osten rosarot färbt, suchen sie wieder ein Versteck, wo sie bis zum nächsten Abend bleiben.

In der dritten Nacht sehen sie von Weitem eine Stadt vor sich. Josef und Maria machen einen weiten Bogen um die Stadt herum. Erst als sie den letzten einsamen Bauernhof hinter sich gelassen haben, rasten sie.

Jetzt geht es bergab, der Küste zu. Von nun an wagen sie es, am Tag weiterzuziehen. Trotzdem schaut Maria immer wieder über die Schulter zurück, ob ihnen niemand folgt. «Stell dir nur vor: Am Ende dieser Strasse liegt das weite Meer», versucht Josef Maria aufzumuntern. «Wir sind sicher die ersten Leute aus Nazaret, die das Meer sehen.»

Langsam wird das Land offener und fruchtbarer. Wiesen und Felder breiten sich vor ihnen aus. Zwei Tage später erreichen sie das Meer.

«Schau nur, Josef, so weit man blicken kann, sieht man nur Wasser!», staunt Maria und bleibt stehen. Aber Josef drängt weiter. «Noch sind wir nicht in Sicherheit. Wir müssen noch weiter nach Süden. Aber jetzt kann es nicht mehr weit sein bis nach Ägypten.»

#### In Sicherheit

Endlich kommen sie in eine ägyptische Stadt. Josef atmet auf. «Hier kann uns Herodes nichts mehr tun», sagt er. Maria nimmt seine Hand und drückt sie ganz fest. «Jetzt sind wir in Sicherheit! Ach Josef, mir fällt ein Stein vom Herzen.»

Sie bleiben stehen und schauen sich um. Wie soll es nun weitergehen in dem fremden Land? Ein Kind kommt auf sie zu und sagt: «Wo kommt ihr her? Sucht ihr jemanden?»

Josef sagt: «Wir kommen von weither, aus Judäa. Wir kennen uns hier nicht aus. Wir suchen eine Unterkunft.»



Das Kind lacht. «Ihr kennt euch wirklich nicht aus. Mein Vater vermietet nämlich Gästezimmer. Dort drüben – das ist unser Haus. Kommt mit!»

Das Kind rennt davon, aber es schaut immer wieder zurück, ob Maria und Josef ihm auch folgen.

### Die Zeit bis zur Rückkehr

Eine Weile bleiben Maria und Josef im Gasthaus, um sich von der langen Flucht zu erholen. Dann ziehen sie weiter. Überall treffen sie nette Leute, bei denen sie übernachten können. Manchmal findet Josef Arbeit. Dann bleiben sie ein paar Wochen in einem Ort.

So vergeht Monat um Monat, Jahr um Jahr. Jesus wächst. Bald ist er kein Baby mehr, sondern ein kleiner Bub. Abends nimmt Josef ihn jetzt oft auf den Schoß und erzählt ihm von Nazaret und von Betlehem, oder er erzählt ihm die Geschichten, die ihm sein eigener Vater früher erzählt hat.

Eines Nachts weckt Josef Maria. Maria ist sofort hellwach. «Was ist los?», fragt sie voller Angst. «Müssen wir wieder fliehen?» Josef nimmt sie in die Arme und lacht. «Nein, nein, ganz im Gegenteil! Ach, Maria, ich bin so glücklich! Im Traum hat der Engel wieder zu mir gesprochen. Er hat mir gesagt, dass wir heimkehren können. König Herodes ist tot! Stell dir vor: Wir gehen zurück nach Nazaret, zurück in die Heimat!»

Am Morgen erfährt auch Jesus die frohe Nachricht. Er kennt zwar nur Ägypten – bisher war das seine Heimat –, aber wenn die Eltern sich so freuen, muss es in Nazaret sehr schön sein!

Bald haben Josef und Maria ihre Sachen gepackt und dem Esel auf den Rücken geladen. Zwischen all den Säcken und Körben sitzt Jesus. «Wir machen eine weite Reise! Wir gehen nach Nazaret!», ruft er den Leuten zu, die auf ihren Feldern nahe am Nilufer arbeiten. Die Leute winken und rufen zurück: «Gute Reise! Möge Gott euch begleiten!»

## Liturgisches und Kreatives

### Lieder

- Singt und tanzet unserm Gott (Kolibri 27)
- Lobet den Herrn (Kolibri 40)
- Gott isch min guete Hirt (Kolibri 3)
- Bewahre uns, Gott (Kolibri 60)
- Sende dein Licht (Kolibri 5)
- Kumbaya, my Lord (Kolibri 57)
- Wänn ich nüme wiiter weiss (Kolibri 163)
- Gott isch min guete Hirt (Kolibri 3)
- Wo ich gehe, wo ich stehe (Kolibri 157)

### Musikalischer Ausdruck

Nachempfinden der verschiedenen Stimmungen von Angst, Eile, Flucht, Ruhe, Erleichterung, Freude mit Rhythmusinstrumenten.

### Gegenstände erzählen

Auf dem Boden liegt eine Kopie des heutigen Kirchenfensters. Die Leiterin hat verschiedene Gegenstände oder Bilder, die in der Geschichte vorgekommen sind, in einen Korb gepackt, z.B. Engel, Esel, Palmen, Pyramiden, jemand der schläft, gepackter Bündel, Hund, Wegweiser usw. Jedes Kind sucht sich etwas aus. Dann erzählen die Kinder der Reihe nach die Geschichte und legen ihren Gegenstand rund um das am Boden liegende Kirchenfenster.

### Ängste

Die grossen Kinder können auf Zettel schreiben, wovor sie Angst haben. Diese Zettel werden mit einer Kopie des heutigen Kirchenfensters auf

### 3 Die Flucht nach Ägypten



ein grosses Blatt geklebt. Diese Ängste können dann später, z.B. in der Fürbitte, wieder aufgenommen werden.

#### Vertrauensspaziergang

Ein derartiger Spaziergang kann die Erfahrung vermitteln, dass die Kinder anderen und sich selbst mehr vertrauen können als sie es gewöhnlich tun.

#### Kirchenfenster

Die Kinder malen das Motiv der heutigen Geschichte aus. Wenn Einzelbilder gemalt werden,

dürfen die ersten drei schon mal zusammengesetzt werden. Wie geht es wohl weiter?

#### Bildvergleich

Es kann reizvoll und ergiebig sein, mit den Kindern zusammen einmal zwei ganz unterschiedliche Bilder zur selben Geschichte anzuschauen. Dabei kann uns bewusst werden, wie sehr wir uns eigene Bilder machen, abhängig von unserer Persönlichkeit und von der Welt, in der wir leben. Das ist aber nicht zu beklagen, sondern enthält einen grossen Reichtum – den wir im Gespräch miteinander teilen können!



Julius Schnorr von Carolsfeld, Die Flucht nach Ägypten, 1860